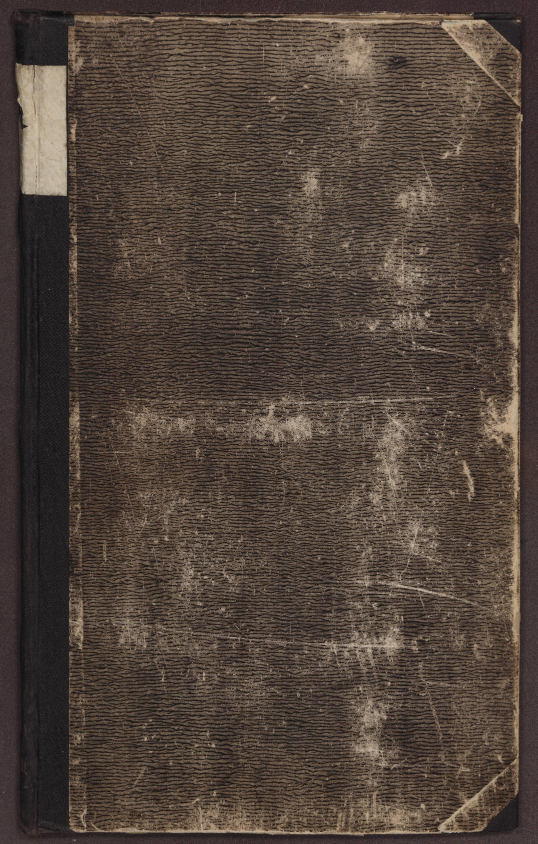


Tugend- und Ehren-Bild
Der in GOtt ruhenden/
Weyland
Wolgebohrnen Frauen

Frn. Anna Barbara

gebohrnen von Pudewelß/

Der Gütter Wetterkam/ Boritten/ Groß-Söllen
und Pöhnen Erb-Frauen/
Sr. EXCELLENCE,
Des Wolgebohrnen Herrn/
HERRN

Friderich von der Gröben/

Sr. Königl. Majestät und der Kron Polen Hoch-meritirenden
General-Lieutenants der Kron-Infanterie, und Obristen über ein Regiment zu
Fuß/ wie auch Sr. Königl. Majestät in Preussen Hochverordneten
Hauptmanns der Aempter Osterode und Hohenstein/
Der Ponargischen/ Groß-Schwansfeldischen/ Neudörffischen/
Ludwichsdorffischen Gütter Erb-Herrn/

Höchstgeliebtesten Gemahlin;

1709

den 14. Maji Dero seelig-entblasseter Leichnam/ mit Stand-mäßigen
...nitæten/ in der Kirchen zu Schippenbeil/ beygesetzet wurde/
...schuldigster Ehrerbietigkeit im Tempel der Ewigkeit auffgehoben
von

M. Michael Schreiber/

... & Hist. P. P. Ord. ac Bibliothec. Wallenrod.

...rg/ gedruckt mit Reusnerischen Schrifften.


NEMO HIC EXCIPITUR



DJe Sterblichkeit hat allezeit dem Tode zu trotzen gesucht/ und die bereits gestorbene gleichsam aus der Todten-Grufft zu ziehen getrachtet. Deswegen einige auff diese Gedancken gekommen/ daß sie das Bildnüß ruhmwürdiger Personen/ bey der Leich-Austragung/ offentlich verehret/ selbiges vor dem Grabe dargestellet / und im Weggehen wieder zurück genommen / auff daß es künfftig / bey anderen fürnehmen Leich-Begleitungen/ zum offentlichen Gepränge/ den Nachkömmlingen allezeit dienen/ uud wieder ausgetragen werden könte. (a) Offt ist auch das Bild des Verstorbenen/ an einen ansehnlichen Ort auffgestellet/ und daselbst zu mehrerer Verehrung des Volckes/ stehen verblieben: Wie man das Bild des Scipionis Africani, in den Tempel Jovis, im Capitolio gesetzt: dannenhero hernach die Nachkömmlinge desselben/ so offt sie an diesen Ort hingegangen/ um daselbst ein Opffer zu verrichten/ vorher zu diesem Bild getreten/ und dasselbe um seine Meinung und Raht gefragt/ gleich als ob Scipio selbst lebendig da stünde. Catonis seines stellete man in den Rahts-Saal/ und Trajani seines setzte man auff eine hohe Seule; Dem Käyser Antonino ward gleichfals also eines auffgerichtet. Welcher Fürst/ seiner Tugend und Hulde wegen/ das Hertz der Römer dermassen an sich gezogen/ daß man denjenigen/ zu Rom/ schier nicht vor ehrlich geachtet/ der in seinem Hause/ kein Bildnüß desselben gehabt/ entweder ein gemahltes/ oder ein geschnitztes/ oder zum wenigsten/ auff einem Müntzstück geprägtes.

(a) Joannes Maria Catanæus in Epist. 3. Lib. 3. Plinii hæc enārrat. *Imagines in atrio super tabulino collocabat antiquitas, & in funere gentilitio efferebantur, ut posteri exemplo incitarentur & majorum nobilitas ostentaretur. Quare Salustius arguens Marium ignobilem fuisse refert sine majorum imaginibus, & pariter Tranquillus gentem Flaviam.* De hoc ritu fusius discurrit Kirchmann. L. II. *de Funerib. Rom. c. 7.*

Es ist dieses alles aus unterschiedenen Ursachen/ am meisten [Li]ebe und Großachtung der im Leben lieb-gewesenen Todten ge[sch]ehen/ denen sie eine Unvergeßlichkeit auszuwürcken/ auf die Art/ beflissen gewesen. Hierzu werden alle Menschen/ von Natur angetrieben/ nicht weniger die Christen selbst durch die Hoffnung/ die Verblichene dermahleinst/ in jener herrlichen Unsterblichkeit wieder zu schauen/ veranlasset. Es erfoddert solches auch die Würdigkeit der menschlichen Leiber/ daß sie mit allen ersinnlichen Ehren-Bezeugungen zu ihrer Ruhe gebracht werden. Wenn ein grosses Herrn-Gebäu übern Hauffen gefallen/ werden auch die Steinhauffen desselben noch manches Anblicks gewürdiget/ weil das noch übrige Gerücht von der Herrlichkeit des Hauses/ welches aus solchen Steinen und Balcken zusammen gefüget war/ die Curiosität beweget/ sie immer anzuschauen/ auch wol gar unter die Denckwürdigkeiten des Alterthums zu rechnen. Unser Leib ist gleichfals ein stattlicher Pallast/ und eine solche Ehren-Burg/ darinn eine vornehme Fürstin/ die vernünfftige Seele wohnet und Hoff hält: Darum muß derselbe destoweniger/ wenn er gleich zu Grunde verfällt/ aus aller weiteren Betrachtung verfallen/ sondern mit schuldiger Ehr/ und ehrerbietigen Wehmuht angesehen werden/ als ein solches Werck/ das ein Meisterstück des höchsten Bau-HErrns gewesen/ und alle andere Gebäue in seiner Vortrefflichkeit weit übertroffen. (b)

Da es nun an dem ist/ daß die Wolgebohrne Frau Anna Barbara/ gebohrne von Pudewelß/ der Gütter Wetterkam/ Boritten/ Groß-Söllen und Pöhnen Erb-Frau/ Sr. Excellence, des Wolgebohrnen Herrn Friderichs von der Gröben/ Sr. Königl. Majestät und der Kron Polen hoch-meritirenden General-Lieutenants der Kron-Infanterie, und Obristen über ein Regiment zu Fuß/ wie auch Sr. Königl. Majestät in Preussen hochverordneten Hauptmanns der Aempter Osterode und Hohenstein/ der Ponargischen/ Groß-Schwansfeldischen/ Neudörffischen/ Ludwichsdorffischen Gütter Erb-Herrn/ höchst-liebgewesene Gemahlin/ Stand-mäßig soll beygesetzet werden/ was ist billiger/ als daß/ weil Sie Ihr theurestes Leben viel zu früh eingebüßet/ dennoch Ihr Bildnüß/ zur Verlängerung ihres Nahmens/ und einiger Betröstung des hochleydtragenden Herrn Wittwers Excellence,

(b) Conf. Lactant. L. VI. Instit. Div. c. 12.

cellence, und der gesampten Hohen Klag-führend[illegible] mäßigung/ im Tempel der Ewigkeit verwahrlich auffgeh[illegible] Wo ist ihre allerholdseeligste Gestalt? die Augen/ oder v[illegible]hrne Frau Sterne/ von denen lauter holdseelige Ausflüssungen ge[illegible] Wo ist der Mund von Corallen/ dessen Stimme ein Oraculum war? Wo ist die Stirn von Alabaster/ daran lauter Generositæt sich sehen ließ? Wo sind die Elffenbeinerne Hände? Man siehet nichts als lauter Fäulnüß: die Blumen des Gesichts sind in Dörner verwandelt: die Sternen der Augen verlöschet: der Mund ist eine Höhle der Würmer worden. Was vor ein Apelles hat die Ewigkeit ihrer anmuhtigen Gestalt/ und die Lebhafftigkeit ihrer Wangen erhalten können? Kein Pinsel des allerkünstlichsten Mahlers/ kein Grab-Stichel des Lysippi hat solches ausführen mögen. Alles Kunst- und Bildwerck bleibet ein Fraß der Zeit/ nur das Gemüht und Ebenbild desselben ist von aller Fäulnüß befreyet und ausgenommen. (c) Und dieses ist es auch/ welches von der Hochseeligen Frau Generalin übrig geblieben: ich meine ihr inneres Weesen/ ihre GOtt-geheiligte/ und nunmehro verhimmelte Seele/ derer wunderschöne Lineamenten/ ihre vielfältige Preißwürdigkeiten sind; die Farbe/ ihr auffrichtiges redliches Wesen: Der Glantz/ das bey allen erworbene Ehren-volle Ansehn. O daß doch meine gringfügige Feder recht geschickt seyn möchte/ Ihre eigentliche innerliche Gemüths-Beschaffenheit recht abzubilden! Ich muß es anitzo machen/ wie der bekandte Kunst-Mahler Zeuxes: als dieser der Helena Bildnüß recht nach dem Leben treffen/ und auffs allerzierlichste abschildern wolte/ um daß es hernach in den Tempel der Göttin Juno, zur desto grösseren Auszierung desselben könte gesetzet werden/ sammlete er aus gantz Griechenland/ die begabtesten Frauen-Bilder/ merckete an einer jedweden dasjenige/ wormit sie es andern zuvor thate/ brachte von allen Vortrefflichkeiten ein Stück zusammen/ und lieferte endlich eine so vollkommene Gestalt/ daß darüber nicht nur die gemeine Bürger/ sondern die vornehmste Meister in erstarrende Verwunderung gerissen wurden. Ich wil es ihm anitzo nachmachen/ und weil es bekandt/ daß die in GOtt ruhende Frau Generalin ein Auszug aller Gaben der Natur/ ein Muster einer vollkommenen Standes-Person/ und Begriff aller Tugenden gewesen/ kan ich mir nicht besser rahten/ als wenn ich die allerbegabtesten

B Gemüh-

(c) [illegible] *vultus hominum, ita simulachra vultus imbecilla ac mortalia sunt, forma* [illegible]*tis æterna, quam tenere, & exprimere non per alienam materiam & artem,* [illegible]*uis ipse moribus possis*; Tacit, in vita Agricol.

...ter vor Augen stelle/ und das/ womit ein jeder insonderheit ... Es ist/ in einer fest eingegliederten hellstrahlenden Kette/ an der ...iebe ...gen/ zusammen verknüpffet erweise.

ge...ehen/ darff solche Preißwürdigkeiten nicht weit herholen und aus frembden Familien abborgen/ da ich sie alle finde in den uhralten/ in diesem Konigreich so wol/ als vielen andern Ländern weitbelobten Häusern/ aus welchen die gottseelige Frau Generalin, ihren Lebens-Anfang genommen. Gestaltsam Ihre Väterliche Abkunfft herstammet aus dem Hochbelobten Geschlecht derer von Pudewelß/ welches schon vor dreyhundert Jahr so berühmt gewesen/ daß A. 1496. die Pommerischen Geschicht-Bücher anmercken/ welchergestalt zweene dieses Nahmens und Geblüts/ als Petrus und Michael von Pudewelß/ wegen ihrer Helden-Thaten/ da sie ihren Landes-Herrn/ Hertzog Boguslaw/ den Grossen/ im Türcken-Kriege/ durch Niedermachung vieler Türcken/ beym Leben erhalten/ zu Jerusalem/ beym heiligen Grabe/ zu Rittern sind geschlagen worden.

Mütterlicher Seiten aber ist Sie aus dem Hochberühmten Hause derer von Pröcken/ welches seinen Uhrsprung aus der Schweitz/ und zwar aus dem Canton Schaffhausen genommen/ und in selbiger Republique grosse Ehren-Aempter bedienet/ wie denn einer dieses Hauses/ Abt zu Kempten gewesen: nachgehens zum Theil in Franckreich sich hervor gethan/ allwo einer von dieser Familie/ den General-Stab mit ungemeinem Ruhm geführet/ und seiner Meriten halben/ mit dem Gräfflichen Titel beehret worden/ von welchem allem die in Burgundien herrlich erbauete/ und mit derer von Pröcken Wappen rund umbher gezierte Kirche davon Zeugnüß giebet; theils alhier in Preussen/ zu Zeiten des Ordens bekandt worden/ und durch ihre Tapfferkeit es so weit gebracht/ daß A. 1454. Rüdiger von Pröck/ Königl. Polnischer Stadthalter zu Thorn worden.

Der Herr Vater war der Wolgebohrne Herr Abraham von Pudewelß/ Sr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg/ Glorwürdigsten Andenckens/ wolverdienter Rittmeister bey der Chur-Fürstl. Leib-Guarde, und nachgehens Hochverordneter Hauptmann des Amptes Ti...t/ der

Gro...

Wetterkamschen und Kinkamschen sämptliche[illegible]
Erb-Herr; Die Frau Mutter war die Wolgebohrne Frau Anna Maria / gebohrne von Pröcken / aus dem Hause Mertzdorff.

Der Herr Groß-Vater Väterlicher Linie war der Wolgebohrne Herr Ludewich von Pudewelß / Hochverordneter Preußischer Land-Raht und Hauptmann zu Ragnit / auf Rickgarben und Boritten Erb-Herr. Die Frau Groß-Mutter / Väterlicher Seite / die Hoch-Wolgebohrne Frau Anna Sophia / geb. Baronessin zu Eilenburg.

Der Herr Aelter-Vater / der Wolgebohrne Herr George von Pudewelß / Ihr. Chur-Fürstl. Durchl. zu Brandenburg Hochbestalter Ober- und Regiments-Raht / und Ober-Marschall in Preussen / Erb-Herr auff Rickgarben und Pencken; Dessen Gemahlin gewesen die Wolgebohrne Frau Elisabeth / geb. von Rauschenbladt.

Der Frau Groß-Mutter Herr Vater war der Hoch-Wolgebohrne Herr Botho / Freyherr zu Eilenburg / wol-meritirter Land-Raht in Preussen / Erb-Herr auff Galingen und Tingen; Dessen angenehme Lebens-Gefährtin gewesen / die Hoch-Wolgebohrne Frau Elisabeth / des Heil. Röm. Reichs Erb-Truchseßin und Baronessin zu Waldburg.

Ihr Herr Uhr-Aelter-Vater war der Wolgebohrne Herr Matthias von Pudewelß / auff Battien und Rambien in Pommern Erb-Herr / der erste dieses Geschlechts in Preussen; Der in einer beglückten Ehe gelebet mit der Wolgebohrnen Frauen Margaretha / geb. von Rauter.

Des Herrn Groß-Vaters Frau Mutter Herr Vater ist gewesen der Wolgebohrne Herr von Rauschenbladt / eines Braunschweigschen alten Adlichen und berühmten Geschlechtes; Der an seiner Seite gehabt eine Wolgebohrne Frau von Bornen.

Es ist rau Groß-Mutter Herr Vater war der Hoch-Wolgebohrne Herr Albrecht/ Freyherr zu Eilenburg/ Erb-Herr auf Galingen/ und Kinkam; Der vermählt gewesen mit der Wolgebohrnen Frauen Catharina/ geb. von Leßgewang.

Der Frau Groß-Mutter Frau Mutter Herr Vater/ der Hoch-Wolgebohrne Herr Jacob/ des Heil. Röm. Reichs Erb-Truchseß und Freyherr zu Waldburg/ Land-Hoffmeister in Preussen/ auf Landsburg und Wildenhoff Erb-Herr; Der zur Eh-Gemahlin gehabt die Hochgebohrne Frau Sophia/ gebohrne Burggräffin und Gräfin zu Dohna.

Des Herrn Uhr-Aelter-Vaters Herr Vater/ der Wolgebohrne Herr Felix von Pudewelß/ in Pommern/ auff Bathien und Rambien Erb-Herr; der vertraut gewesen mit einer Wolgebohrnen Frauen aus dem alten Hoch-Adlichen Pommrischen Geschlecht derer von Blasenappen.

Des Herrn Aelter-Vaters Frau Mutter Herr Vater ist gewesen aus dem in hiesigem Königreich florirenden Geschlecht derer von Rauter entsprossen/ und hat im Ehestande mit einer Wolgebohrnen Frauen aus der Ruhm-belaubten Familie derer von Kalnein gelebet.

Des Herrn Groß-Vaters Frau Mutter Herrn Vaters-Vater war der Wolgebohrne Herr von Rauschenbladt; welcher an seiner Seite gehabt eine Wolgebohrne Frau des Geschlechts von Soldenstedt.

Des Herrn Groß-Vaters Frau Mutter/ Mutter Herr Vater der Wolgebohrne Herr von Born/ eines in der Chur-Marck Brandenburg und in Pommern rühmlich-bekandten Hauses; hat in seinem Ehebett/ eine Wolgebohrne Frau von Parsauen gehabt.

Der Frau Groß-Mutter Herrn Groß-Vaters Herr Vater ist gewesen/ der Hoch-Wolgebohrne Herr Went/ der Jüngere/ Freyherr zu Eilenburg/ auff Galingen Erb-Herr;

Dessen

Dessen Gemahlin war die Wolgebohrne Frau Ba[illegible]
gebohrne vom Mercklichen Rade.

Der Frau Groß-Mutter Frau Groß-Mutter Herr Vater / der Wolgebohrne Herr Hanß von Leßgewang / auff Ließken Erb-Herr / dessen ehliches Gemahl die Wolgebohrne Frau Anna / geb. von Troschken gewesen.

Der Frau Groß-Mutter Frau Mutter Herr Groß-Vater war der Hoch-Wolgebohrne Herr Friderich / des H. Röm. Reichs Erbtruchseß und Freyherr zu Waldburg / wol-meritirter Land-Raht in Preussen und Hauptmann zu Neidenburg / der verehlicht gewesen mit der Wolgebohrnen Frauen Anna / geb. von Falckenhäyn.

Der Frau Groß-Mutter Frau Mutter Mutter Herr Vater / der Hochgebohrne Herr / Herr Petrus / Burggraff und Graff zu Dohna / dessen Gräffliche Gemahlin war die Hochgebohrne Frau Catharina / eine gebohrne von Czema, aus dem hochberühmten Geschlecht derer Habdancker.

Von Mütterlicher Linie

Ist Ihr Herr Groß-Vater gewesen der Wolgebohrne Herr Hanß Albrecht von Pröck / auf Mertzdorff / Gabohtkeim und Klingenberg Erb-Herr.

Die Frau Groß-Mutter / die Wolgebohrne Frau Barbara / gebohrne von Pröcken / aus dem Hause Pohübels.

Der Herr Aelter-Vater der Wolgebohrne Herr Hanß Erhard von Pröck / auf Mertzdorff Erb-Herr; dessen Gemahlin war die Wolgebohrne Frau Barbara von Glaubitzen.

Der Frau Groß-Mutter Herr Vater / der Wolgebohrne Herr Friderich von Pröck / auff Pohübels und Korblack Erb-Herr; der im Ehestand gelebet mit der Wolgebohrnen Frauen Catharina von Diebes.

[illegible] Herr Uhr-Aelter-Vater war der Wolgebohrne [illegible]him von Pröck / Erb-Herr auf Mertzdorff; an [illegible] Wolgebohrne Frau Anna Dorothea / eine gebohrne von Peinen / ehelich ausgestattet gewesen.

Des Herrn Groß-Vaters Frau Mutter Herr Groß-Vater war der Wolgebohrne Herr von Glaubitz / der von einer von Löben gebohren worden; hat zu seiner Lebens-Gefährtin eine von und zu Egloffstein / derer Frau Mutter eine von Rogetlen gewesen / erwehlet gehabt.

Der Frau Groß-Mutter Herr Groß-Vater war der Wolgebohrne Herr Hanß von Pröck / auff Pohübels Erb-Herr / der vertraut gewesen mit der Wolgebohrnen Frauen Anna von Leßgewang / derer Frau Mutter war eine von der Gröben.

Der Frau Groß-Mutter Frau Mutter Herr Vater / der Wolgebohrne Herr von Diebes / den eine Wolgebohrne Frau von Kreyzen zur Welt getragen; hat an seiner Seite eine gebohrne von Falckenhäyn gehabt / derer Frau Mutter eine von Prillhöfen gewesen.

Des Herrn Uhr-Aelter-Vaters Herr Vater / der Wolgebohrne Herr Michael von Pröck / auf Mertzdorff Erb-Herr / welcher verehlicht gewesen mit der Wolgebohrnen Frauen von Groß-Pfersfelderin.

Der Frau Groß-Mutter Herrn Groß-Vaters Herr Vater ist gewesen der Wolgebohrne Herr Christoff von Pröck / auf Pohübels Erb-Herr; der sich zur Ehe antrauen lassen eine Wolgebohrne Frau von Hohendorff.

Sind also der in GOtt seelig-ruhenden Frau General-Lieutenantin von der Gröben / gebohrnen von Pudewelß / Eltern / Groß-Eltern / Uhr-Eltern / An-Herren und Vorfahren

Von Väterlicher Seiten in folgenden 16. Ahnen:

Die

1. Die von Pudewelß:
2. Die Freyherren zu Eilenburg:
3. Die von Rauschenbladt:
4. Des Heil. Röm. Reichs Erbtruchsessen und Freyherren / itzo Graffen zu Waldburg:
5. Die von Rautern:
6. Die von Bornen:
7. Die von Leßgewang:
8. Die Burggrafen und Grafen zu Dohna:
9. Die von Glasenappen:
10. Die von Kalnein:
11. Die von Soldenstedt:
12. Die von Parsauen:
13. Die vom Mercklichen Rade:
14. Die von Troschken:
15. Die von Falckenhäyn:
16. Die von Czema:

Von Mütterlicher Linie in folgenden 16. Ahnen:

1. Die von Pröcken / aus dem Hause Mertzdorff:
2. Die von Pröcken / aus dem Hause Pohübels:
3. Die von Glaubitzen:
4. Die von Diebes:
5. Die von Peinen:
6. Die von und zu Egloffstein:
7. Die von Leßgewang:
8. Die von Falckenhäyn:
9. Die von Groß-Pfersfeldern:
10. Die von Kobberschen:
11. Die von Löben:
12. Die von Rogetlen:
13. Die von Hohndorff:

von der Gröben:
15. Die von Kreyzen:
16. Die von Prillhöffen.

Von diesem Hoch-Gräfflichen / Freyherrlichen und Hoch-Adlichem Geblüte stammet nun die Hochseelige Frau General-Lieutenantin ab / und ist den 15. Decembr. des Morgens umb 5. Uhr / im Jahr Christi 1653. im Adlichen Hofe Rückgarben an diese Welt gebohren worden. Ob zwar dergestalt von Illustren Vorfahren seinen Uhrsprung herzehlen können / eine der grössesten Glückseeligkeiten auf der Welt ist / so übertrifft doch dieselbe / die im Schooß der Christlichen Kirchen geschehene geistliche Wiedergeburt / Krafft derer die Hochseelige nicht allein von Christlichen Eltern gebohren / sondern auch den 28. Decembr. durch die Heil. Tauffe wiedergebohren / und mit dem Nahmen Anna Barbara / zur Seeligkeit / ins Buch des Lebens eingezeichnet worden. Wie Sie dergestalt zur Gemeinschafft ihres Erlösers gediehen / so haben die gottseelige Eltern / alsbald Sie die Wiege verlassen / dieselbe in der Furcht und Ermahnung zum HErrn erzogen / und in Erkäntnüß / wie daß die zarte Kindheit ein geschmeidiges Wachs ist / in welches gar leicht allerley Bildnüß eingepräget / und nachdem die Zucht ist / auch die Gemühts-Neigung kan formiret werden / Ihr JEsum frühzeitig vorgehalten / welcher uns allen ein Fürbild gelassen (*d*) und uns vor die Augen gemahlet worden / (*e*) so daß er das Ebenbild / und wahre Original ist / nach dem ein jeder sein Leben abzubilden hat. GOtt hat uns verordnet / daß wir sollen gleich seyn dem Ebenbilde seines Sohnes. (*f*) Ich gedencke alhier nicht unfüglich an das Bild / welches unser Heyland dem Abgaro, Könige zu Edessa / soll zugeschicket haben / davon einige melden / daß dieser König einen Mahler gesandt / den HErrn Christum nach dem Fleisch abzubilden; als aber derselbe sein Antlitz / für dem hellen Glantz / den es von sich gab / nicht anschauen / und es also nicht mahlen konte / habe der HErr ein Tuch an sein heiliges Angesicht gehalten / und darinn selbiges eigentlich abgedrucket / welches man noch ver-

(*d*) 1. Petr. II, 21.
(*e*) Gal. III, 1.
(*f*) Rom. VIII, 29.

vermeinet an einem Ort zu haben / und es in grosse[illegible]
(g) Mich deucht aber dieses Tuch / worinn der He[illegible]
stalt abschildert / ist das Hertz eines jederen geta[illegible]
Kein Mahler kan besser seine Heiligkeit und Gerech[illegible] treffen / als eine solche zarte Seele / die so genau mit ihm vereinbahret wird / daß sie in seine Gemeinschafft tritt / und zur Genossenschafft seines Geistes gelanget. Gleich wie nun solches **der Hochseeligen** / bald nach der leiblichen Geburt wiederfuhr / so bemüheten sich auch die **Wolgebohrne Eltern** diesen Grund-Riß in der zarten Seelen Ihres **hochgeliebten Fräuleins** zu erhalten / Sie vor aller Aergernüß böser Exempel / auffs sorgfältigste zuverwahren / und selbst mit einem guten Vorspiel eines exemplarischen Wandels / Ihr vorzuleuchten. Sie hat aber auch selbst / bey zuwachsenden Jahren / das Ihrige hiebey gethan / und es einem Mahler nachgemachet. Der pflegt ein Bild durch stetiges und vielfältiges Anschauen / in seinem Hertzen vorher gleichsam abzubilden / und in seinem Gemüth abzufassen / und hernach / so viel ihm müglich / mit Farben auf dem Tuch fürzustellen. So fassete Sie auch das Bild ihrer **gekreuzigten Liebe** zuerst / durch den Glauben in ihr Hertz / und suchte hernach dessen Freundlichkeit / Sanfftmuth / Keuschheit / Mäßigkeit / und andre Göttliche Tugenden / in ihrem Christlichen Wandel auszudrucken.

Nebst diesem ließ Sie auch Ihre Wolgebohrne Abkunfft Ihr zu einer lebhafften Vorbildung dienen / so / daß Sie die ererbte Vortrefflichkeit in fleißiger Nachfolgung ihrer **Weltbelobten Vor-Eltern** gesuchet / deroselben grossen Ehren-Glantz vor ihr Uhr-Bild / sich selbst aber und ihr Gemüth vor eine reine Taffel gehalten / darauff die Ruhmwürdigkeiten Ihres Geschlechtes solten abgemahlet werden. Man lieset mit grosser Verwunderung / was vor Ehren-Bezeugungen die weisen Römer einigen Bildern erwiesen haben: bey denen es halßbrüchig war / wenn jemand bey Augustens Bilde / seinen Knecht schlug / oder die Kleider verwechselte; wenn einer einen Ring / mit des Käysers Bilde / an unsaubere Orte nahm / oder damit dergleichen verächtliche Sachen berührte / woraus doch König Dionysius Bilder seiner Götter sehen ließ. (h) Dannenhero

D auch

(g) Conf. Vavassoris *de Forma Christi, dum viveret in terris* librum, edit. à Josua Arndio, Rostoch. A. 1666. qui & in Notis ad C. 2. Evagrium Joh. Damascenum, & Nicephorum allegat, imagin s Abgaro à Christo transmissæ testes. Adde *Reiskium de imaginibus Jesu Christi c. 3. & 4.*

(h) Apud Aspendios impietatis damnatus est, qui servum verberasset, cum

...lus Prætorius durch seine Unvorsichtigkeit das Leben ver-...wenn nicht die treue List seines Knechtes ihm den Ring ...gen. (i) Ja ein Römischer Bürger ward verdammt/ weil er ... Knecht geschlagen/ der eine mit des Käysers Bild geprägete Müntze bey sich gehabt.

Die Hochseelige Frau General-Lieutenantin verehrete mit gleicher Ehrerbietigkeit die Bilder Ihrer Weltbelobten Vor-Eltern: Sie sahe sie niemahlen an/ daß Sie nicht gleich Gedancken führete/ welche der König in Pohlen/ Boleslaus IV. gehabt/ der seines Herrn Vatern Bildnüß auff der blossen Brust zu tragen/ bey allen vorfallenden Reichs-Angelegenheiten zu küssen/ und sich dieser Worte zu brauchen pflag: **Der grundgütige GOtt wolle mich in Gnaden behüten/ daß ich nichts vornehme/ welches deinem Königlichen Nahmen zu einigem Schimpff ausschlagen möchte.** (k) Bey vielen Menschen ist die Neigung wie die beräucherten oder schwitzenden Spiegel beschaffen/ welche entweder gar kein Bild/ oder doch solches gantz verfälscht anzunehmen/ und also sich in ihren angeerbten hohen Stand schlecht zu schicken wissen; dahingegen die Hochseelige einem hellpolirten Spiegel/ oder klahren Wasser ähnlich gewesen/ darinnen das Gestirn ihrer **Ruhm-leuchtenden Vorfahren** sich durch einen immerwährenden Wiederschein abgebildet/ und das Geblüt derselben/ da unter 32. Geschlechtern/ die hergezehlet worden/ kein eintziges anzutreffen/ so nicht Stifft- und Rittermäßig gewesen/ auch ein gleich-geartetes **Tugend-vollkommenes Frauenzimmer** der Welt vor Augen gestellet.

Die gütige Natur hatte schon vorhin diese Edel-schöne Seele/ mit einem zierlichen Leib/ wie den Balsam-Geruch der Rosen/ und Krafft der Granat-Aepffel mit Purpur umbhüllet; die Gestalt war so holdseelig/ daß aller Beysatz nicht anders als seine Geringschätzigkeit gegen ihrer Schönheit an Tag geben konte. Hier war also gar nicht nöhtig denen Indianischen Dames nachzumachen/ welche sich umb desto schöner auffzuführen/ die Haut des Angesichts mit

drachmam ille argenteam Tiberii imagine signatam, contra vim & injuriam, gestaret, Philostrat. L. 1. Apoll. Et Romæ, eodem Imperatore, inter capit alia fuit, effigiem numo vel annulo impressam latrinæ aut lupanari intulisse; Sveton. in Tiber. c. 55.

(i) Apud Senec. de Benef. L. 3. c. 26.

(k) Didac. Savedr. *Symb. Polit.* 17. p. 126.

mit allerhand Gold-Blättchen und Kunst-Bluhmen zubelegen ge- wohnt seyn sollen. (*l*) Deswegen aber war die Verhi[illegible] Höchsee[illegible] nicht so niedrig-gesinnet/ daß Sie einer allzukargen S[illegible] Indem Ih[illegible] nachgehangen/ und vor allem eusserlichen Ausputz Absch[illegible] tra- gen. Pranget doch der Himmel offt mit den Regenbogen/ welche gleichsam von eitel Opalen zusammen gesetzt sind: die Sonn überstreuet die Wolcken früh mit Granaten/ des Mittags mit Carniolen/ des Abends mit Rubinen: Das stille Meer schmücket sich mit flüssenden Smaragden oder Amethysten. Ja GOTT selbst verschmähet bey seinem Dienste weder Juwelen noch anderen Schmuck. Bey den Juden dorffte der Hohe-Priester nicht in das Allerheiligste ihres Tempels gehen/ ohne einen mit zwölfferley Edelgesteinen versetzten Brust-Schilde. Wer wolte diß nun als unrecht schelten/ oder darinnen Eitelkeit suchen? Eben so wenig ist verdammlich/ wenn ein edles Frauen-Bild sich ihrem Stande gemäß in Kleidung hält? wenn dieses nur in gebührender Maße geschicht/ und sothane eusserliche Schmückung mit der innerlichen verbunden ist. Alle andere Sachen werden nach ihrer Schönheit beurtheilet: das Gold ist das feineste/ weil es das schönste an der Farbe ist: das schöne Brod ist das beste: die schönsten Früchte sind die vollkommensten: Deswegen lieben wir auch/ was schön ist/ nicht nur der natürlichen Neigung/ sondern dem Verstande nach/ welcher Schön und Gut/ für gleichständig hält.

Solches erweckte auch der Hochseeligen Frau General-Lieutenantin allenthalben grosse Ehr und Hochachtung/ sonderlich aber in dem Hertzen des weyland Wolgebohrnen Herrn George Friderich von Schlieben/ der Hochmögenden Herren Staaten von Holland wolverdient-gewesenen Obristen-Lieutenant, unter dem Hoch-Gräfflichen Löhndorffischen Regiment/ der sämptlichen Sandittschen Gütter Erb-Herrn/ daß derselbe/ in Betrachtung ihrer lebhafften Jugend/ reiffen Verstandes und wolgebildeten Gestalt/ zur hertzlichen Liebe angeflammet/ und umb dero keusche Gegen-Liebe/ bey Dero Wolgebohrnen Eltern/ gebührende Ansuchung gethan/ auch seinem redlichen Verlangen nach/ glücklich reussiret/ da ihm die Hochseelige/ im H. Pfingst-Fest des 1670. Jahres versprochen / und

 darauff

(*l*) Teste Joh. Godofred. in *Histor. Antipod.* p. 120. & 145. Conf. Georgius Stengelius in erudito *Mundi Theoret. opere*, P. II. c. LXI. n IX.

rauff selbten Jahres den 10. Septembr. durch Priesterliche Hand/ ... rkam zugeführet worden.

...ser Ehestand ließ sich gar beglückt an/ und waren beyderseits ... Vergnüget/ daß es schiene/ als wenn nur ein Hertz in zweenen Leibern wohnete. GOtt selbst seegnete denselben/ indem er die Neu-Vermählten mit einer wolgestalten Tochter erfreuete. Nachdem aber des Herrn Obristen-Lieutenants seine Charge, Jhn zur Armée nach Holland ruffete/ erduldete die Hochseelige seine Entfernung mit empfindlichen Schmertzen/ konte auch nicht eher beruhiget werden/ als biß Sie von ihrem Ehe-Herrn Erlaubnüß bekam/ Jhme nach Holland zu folgen. Welche Reise Sie dann/ in Gesellschafft Jhrer nunmehro wolseeligen Frau Vetterin/ damahliger Frau Oberstin von Löhndorff angetreten/ und glücklich verrichtet/ zu Jhrem und Jhres Hochgeliebten Ehe-Herrns grossem Vergnügen.

Allein wie leicht verändert sich die Schaubühne dieses Lebens! Wie bald heisset das Unglück uns eine andre Gestalt annehmen! Die Hochseelige hatte die gute Meinung/ sich/ je näher Sie umb Jhren Herrn war/ destomehr an seiner Liebe zu vergnügen/ und Jhm hinwiederumb mit schuldigster Gegen-Liebe zu begegnen. Der Ausgang aber wiese es in der That/ daß Sie eben deswegen in die Frembde gereiset/ damit Sie umb so viel schmertzlicher möchte können angegriffen werden. Welches geschehen/ da der Tod/ durch einen unglückseeligen Zufall/ dem Wolseeligen Herrn Obristen-Lieutenant das Leben genommen/ und Jhr Hertz zugleich auffs empfindlichste verwundet. Sie muste ihre Freuden-Kleider aus- und die betrübte Wittwen-Kleider/ in blühender Jugend anlegen. Doch legte Sie Jhre gegen den erblasseten Herrn Obristen-Lieutenant tragende Liebe bey seinem Tode nicht ab/ sondern suchte ihren Trost wider dieses herbe Verhängnüß darinn/ daß Sie seinen Cörper/ mit nach Preussen führete/ und in das Grab seiner Väter beysetzen konte/ im übrigen des Vorhabens lebte/ ihren Wittwenstand/ in eingezogener Stille/ biß ans Ende zu führen.

Ob nun zwar ihr lebhaffter Geist in lauter Betrübnüß verkleidet schiene; so konten doch ihre Annehmlichkeiten nicht so hart verschleiert werden/ daß Sie nicht manch hochgestammtes Hertz solten angeleuchtet und eine so Vollkommen-Tugendhaffte und Preiß-

Preißwürdige Person/ zur Gegenlag ihrer Glückseeligkeit zu wünschen/ solten veranlasset haben. Und wiewol Ihr Hochseel. Herr Vater mit denen Gedancken umbgegangen/ nachdem Ihm GOtt seine männliche Leibes-Erben durch den Tod genommen/ diese seine liebste Frau Tochter/ an einen seiner Herren Vettern zu vermählen/ und ihr die Erb-Folge seiner ansehnlichen Lehns-Gütter zuzuwenden/ so disponirte doch die Göttliche Vorsehung hiebey ein anders/ und fügete es/ daß diese Preiß- und liebwürdigste Frau Wittwe/ mit Einwilligung ihrer damahls lebenden hochgeliebten Eltern/ und auff Zurahten ihrer Herren Vormündere/ zum zweyten Mahl die eheliche Hand dem Wolgebohrnen Herrn/ Herrn Friderich von der Gröben/ damahligen Königl. Poln. Kämmerern/ General-Quartier-Meistern/ und Obristen über ein Regiment zu Fuß/ itzigem höchstbetrübten Herrn Wittwer/ Sr. Excellence, dem Herrn General-Lieutenant und Hauptmann zu Osterode und Hohenstein/ ehlich zu bieten sich entschlossen. Welche Vermählung drauff A. 1677. den 24. Januar. zu Königsberg mit grossem Vergnügen vollenzogen worden.

Wiewol dieses beglückte Eheband von GOtt nicht mit Leibes-Erben gesegnet gewesen/ so hat doch die Hochseelige Frau General-Lieutenantin, als eine hochvernünfftige Dame, was hiedurch ihrer Vergnügung etwan abgegangen/ gegen Ihren hochwehrtesten Eh-Gemahl damit ersetzen wollen/ daß Sie Ihre eintzige Tochter erster Ehe/ an Sr. Excellence Herrn Brudern Sohn/ den Wolgebohrnen Herrn Otto Friderich von der Gröben/ Sr. Königl. Majestät in Pohlen wolbestalten Obristen/ wie auch Sr. Königl. Majest. in Preussen wolverordneten Hauptmann der Aembter Marienwerder und Riesenburg/ der Gütter Rosenen/ Zigahnen/ Jesau/ Klösterchen/ Keilhoff Erb-Herrn/ A. 1687. den 13. Maji. in Königsberg ehelich vertrauen lassen/ umb zu weisen/ daß/ so wie Sie ihr Hertz Sr. Excellence übergeben/ als wolte Sie ihr ansehnliches Vermögen/ auch Niemanden als seinem Hauß und Blute zuwenden.

Aus dieser Ausstattung ist Sie eine Groß-Mutter von II. Kindern worden / von denen die älteste Tochter / A. 1706. den 10. Maji, zu Osterode / an den Wolgebohrnen Herrn Boguslaw Albrecht von Oelßen / auf Sickenhöfen / Medenau / Worinnen / Richthoff rc. Erb-Herrn vermählet worden / welche auch im Novembr. des 1707ten Jahres / durch die Geburt einer wolgebildeten Tochter / Ihrer hochseeligen Frauen Mutter / die Crone der Aelter-Mütterlichen Ehre auffgesetzet hat.

Hier schiene es / daß so viel holdseelige Kindes-Kinder Sie belebet / Sie auch so vielmahl sich abgeschildert gefunden; allein der Tod ist auch darzwischen gekommen / und hat nicht allein 2. Söhne und 2. Töchter von den Enckeln / in zarter Kindheit dahin gerissen / sondern auch die eintzige Freude / die Frau Tochter / nehmlich die Wolgebohrne Frau Anna Barbara von Schlieben / muste den 30. Julii A. 1703. die Schuld der Natur bezahlen / welcher noch ein Sohn gefolget. Ja im hingelegten 1708ten Jahr den 14. Febr. erlebte die Hochseelige Frau / noch diesen betraurens-würdigen Zufall / daß die Ehren-gemeldte Frau von Oelßen / die Wolgebohrne Frau Anna Barbara von der Gröben / in der blühenden Jugend den Weg alles Fleisches gehen muste.

Sind also noch von den Enckeln zweene wolgerahtene Söhne / und zwo Hoffnungs-volle Fräulein Töchter am Leben / davon der älteste Sohn / der Wolgebohrne Herr Abraham Boguslaw von der Gröben schon einige Campangen in Italien / unter unseres Allergnädigsten Königes und Herrn Majestät Trouppen / als Fähnrich gethan / und sich zu grossen Würden qualificirt machet: der andere Herr Sohn / nebst seinem hochbetrübten Geschwister / (welche gesampt der grosse GOtt zur Ehre Ihres Vornehmen Hauses erwachsen lassen wolle!) geben nebst dem Uhr-Enckelein / und den Wolgebohrnen Herren Schwieger-Söhnen / Ihrer hertzgeliebtesten Frauen Groß-Aelter- und Schwieger-Mutter / das betrübte Geleit zu ihrem Grabe.

Wenn

Wenn ich nun alhier umbständlich fürstellen solte/ welchergestalt Sie sich gegen Ihren Ehe-Herrn/ in der Kinder-Zucht/ in der Regierung des Haußwesens und Führung der Wirthschafft/ auch sonst im übrigen Wandel auffgeführet/ was vor Ehren-Bilder würde ich ersinnen und darstellen. Gewiß Sie hat verdienet/ daß ihr alle Lob-Sprüche/ welche der weise Hauß-Lehrer einer vernünfftigen Hauß-Wirthin beyleget/ insonderheit gegeben werden. Se. Excellence, der höchstleydtragende Herr Wittwer zeuget mit seiner hertzlichen Wehmuht und häuffigen Thränen ein/ daß Ihr Angesicht sein Morgen-Stern und Freuden-Licht/ seine Sonne und Wonne/ Ihre Liebe der Mittelpunct seiner Vergnügung/ der Innbegriff seines Wünschens/ die Krone seines Hertzens gewesen/ den Sie über alles geliebet/ und in der Welt vor nichts mehr/ als vor seine Gesundheit und Leben Sorge getragen; wie denn hievon nach ihrem Tode Zeugnüsse gefunden worden/ da Sie so offt Sr. Excellence nach Dero Armee abgereiset/ die Tage Dero Abreise/ mit schmertzlichen Wünschen/ daß GOtt Ihn begleiten/ eine Wagenburg seiner heil. Engel umb Ihn schlagen/ und Ihn gesund wieder heim bringen wolte.

Gegen Ihr Eh-Pflänzlein/ wie auch Ihre andere vielgeliebte Descendenten/ welche Sie mit Ihrer Vorsorge/ wie mit einem lieblichen Thau erquicket/ war Sie ein rechtes Muster einer gutthätigen Frau Mutter und Groß-Mutter: Ihren Wolgebohrnen Frauen Schwestern/ Herren Schwägern und Geschwister-Kindern/ wie auch der gantzen Hochlöbl. Familie derer von der Gröben ein rechtes echtes Kleinod/ bey allen venerable und hochgeschätzet: Sie leuchtete darinnen/ wie der edle Diamant/ und funcklende Rubin an einem Ringe. In Regierung des Haußwesens war Sie unermüdet/ eine rechte Lampe auf dem heiligen Leuchter/ eine Weg-Leiter/ der jedem sein Thun zugeordnet: in Belohnung der getreuen Dienste ungemein erkenntlich/ in Bestraffung der Laster und Boßheit gantz ernstlich/ doch gerecht und billich in allen Stücken/ so daß ihre Untergebene und Unterthanen in Zweiffel stehen/ dergleichen Herrschafft/ als Sie gehabt/ und an Sr. Excellence haben/ mehr zu erleben.

Ihr Christenthum vorzustellen/ kommen mir vor ihre Augen als Sonnen-Blumen/ die nach der himmlischen Gnaden-Sonn gerichtet gewesen: (*m*) Ihr Mund/ als eine hellklingende Davids-

 Harffe:

(*m*) Textus funebr. Ps. CXXI, 1, 2.

Harffe: Ihre Hände/ als fruchtbahre Bäume der Gerechtigkeit/ der Wollthätigkeit gegen die Ehrwürdigen Diener GOttes und schmachtende Dürfftigkeit; welches so wol das von Sr. Excellence in Groß-Schwansfeld gestifftete/ als das Wetterkamsche und viel andere Hospitäle mehr / auch viel arme Leute sonst an jenem grossen Tage rühmen werden/ wie daß sie die Hungrigen gespeiset/ die Durstigen geträncket/ die Nackten bekleidet/ und Krancken gelabet hat. Ja weil sie ihren Erlöser/ wie ein Siegel auf ihren Arm gesetzet hatte/ so ließ Sie auch denselben in allen Verrichtungen ein Fürbild seyn/ daß Sie eben das thate/ was Er gethan/ und sein Leben vor ihre Regel gehalten. (n)

Nachdem Sie nun als eine andere Sonne/ voller Licht und Glantzes/ durch den gantzen Tugend-Kreyß und alle dessen himmlische Zeichen/ in einer steten Richtigkeit fortgelauffen: nachdem Sie durch die güldene Ketten Ihrer angebohrnen Huld und Freundlichkeit/ wie vormahls Hercules, aller Menschen Ohren/ also die Hertzen gefesselt; ist Ihr grosser Ruhm hiedurch dergestalt hervor gebrochen/ daß Ihr gekrönte Majestäten in hohen Gnaden beygethan gewesen/ welche Sie so wol am Polnischen Hofe/ als Sie auf dem A. 1683. gehaltenen Reichs-Tage sich in Warschau/ nebst Sr. Excellence aufgehalten/ als auch von unsrer gekrönten Allerdurchlauchtigsten Landes-Herrschafft/ so offt Sie in hiesigem Königreich sich befunden/ allezeit unverändert genossen. Durchlauchtige und Illustre Personen haben Ihren Umbgang sich nicht entgegen seyn lassen/ vielmehr Sie in Ihrer Gesellschafft gewünschet.

Noch mehr: GOttes Seegen folgete Ihr auff allen Fußsteigen nach/ deswegen Sie einem reichen Kauffmanns-Schiff wol konte verglichen werden. Aber so wenig als der grosse Uberfluß der zeitlichen Gütter Sie zum Hochmuht verleiten konte/ so wenig wurde Sie durch das zugeschickte Kreutz/ und andere Unglücks-Fälle zur Ungedult oder Kleinmühtigkeit beweget/ Sie blieb zu allen Zeiten bey gleichem Sinn/ immer ruhig und gelassen/ und wurde so wenig als das Himmels-Revier/ so über dem Monden ist/ von einigen Sturm-Winden beunruhiget. (o) Kurtz: Ihr Hertz war eine

Sacristey

(n) Honorius Augustodunensis Commentar. in Cant. VIII, 6. *Pone me ut signaculum super brachium tuum, hoc est, exemplum mei super operationem tuam, ut ita opereris, sicut ego, qui inimicos dilexi, & pro impiis mortuus sum.*

(o) *Talis est sapientis animus, qualis mundi status supra lunam; semper illic serenum est;* Zeno apud Senec. Ep. 59.

Sacristey GOttes: Ihr Leben/ GOtt und Menschen eine tägliche Erndte: Ihr Verstand blühete so hoch als die schönste Aloe: Ihrem Eh-Herrn war Sie eine Lust: Ihren Eltern eine Freude: Ihrem Kind und Kindes-Kindern ein Exempel/ ein Ausbund des Preußischen Adels: und jedermann eine Ehre.

Man hat dergleichen sonderbahre Kunst-Gemählde/ welche von einer Seit ein lachendes/ von der andern ein weinendes Gesicht vorstellen. Soll ich auch auf diese Art die Hochseelige Frau General-Lieutenantin abbilden/ nachdem ich bißhero ihren gesunden Zustand eröffnet habe/ und nun auch von Ihrer letzten Kranckheit Meldung thun soll? Gewiß Sie lässet sich unter schweren Leibes-Unpäßlichkeiten sehen/ da Sie schon einige Jahre her von ungemeinen unabläßlichen Schmertzen im Kreutze und in der lincken Seite geplaget gewesen/ und kurtz auff einander folgende zwey harte Kranckheiten ausgestanden/ welche doch endlich/ durch GOttes Gnade nachgelassen/ biß an das 1707de Jahr/ in welchem Sie sich völlig resolviren müssen/ nach Königsberg/ in die Cur zu geben/ auch daselbst ein halbes Jahr durch/ Ihrer Gesundheit gepfleget.

Von allem aber/ was Sie gebrauchet/ hat wenig anschlagen wollen/ weil ihre eigentliche Kranckheit/ wie es nach dem Tode befunden worden/ ein verhärteter Stein gewesen/ dessen man nicht inne worden. Sie wurde also schlüßig/ von Königsberg wieder abzureisen/ und sich im übrigen dem Willen GOttes gantz zu überlassen. Im verschienenen October funden sich auch einige Zeichen der Wassersucht hervor. Wiewol nun alle ersinnliche Mittel/ ihr Leben zu fristen/ von Sr. Excellence gesuchet wurden/ war doch alles zu spät und vergebens. Hatte Sie nun nicht hier Ursach gnug sich zu grämen und zu betrüben? Sie aber blieb bey der einmahl gefasten Entschlüssung/ sich dem Göttlichen Willen/ in aller Gelassenheit zu übergeben/ und denselben zum Leben oder zum Sterben abzuwarten. Wie Sie denn umb ihren Glauben zu stärcken/ am 22. Sonntag nach Trinit. im abgewichenen Jahre/ mit höchster Andacht das hochwürdige Abendmahl genossen/ hierauff Sr. Excellence vor alle Lieb und Treue gedancket/ von Ihnen Abscheid genommen/ und Deroselben Ihre vielgeliebte Kindes-Kinder/ sich Ihrer als seines eigenen Blutes anzunehmen/ wehmühtigst empfohlen. Nachgehens/ weil ihr Stündlein noch nicht gekommen/ ist Sie in solcher Devotion immer geblieben/ täglich ihre Beht-Stunden gehalten/ immer eine grosse Freude bezeiget/ so daß Sie dem grossen GOtt davor nicht gnug

dancken können. Am neulichen 19. Januar. ließ Sie sich wieder mit dem letzten Zehrpfennig versehen: und da Sie vermerckte ihr instehendes Ende/ hat Sie sich zuvor alles Zeitlichen begeben/ und als eine gute Haußhalterin ihre Schlüssel/ und was Sie von Kostbarkeit gehabt/ Sr. Excellence zu seinen Händen übergeben/ Ihn in seiner Betrübnüß getröstet/ und Ihm die Ihrigen nochmahlen anbefohlen. Sonntags drauff/ als Ihr die Predigt in Ihrem Zimmer vorgelesen/ und das Lied: **Warum soll ich mich denn grämen ꝛc.** vorgesungen worden/ und es auf den Vers kam: **GOtt hat mich bey guten Tagen offt ergetzt ꝛc.** sprach Sie: **Ja wol hat das GOtt gethan! und ich wil wieder thun/ was Er wil/ alles geduldig tragen/ was Er mir auffleget.** Des folgenden Tages thaten sich die Zeichen ihrer bald erfolgenden Erlösung hervor; deswegen der **Herr Beicht-Vater** stets bey ihr verblieb. Als die Todes-Angst antreten wolte/ ward Sie durch Singen und Behten beruhiget/ sintemahl auf ihren Befehl/ das geistreiche Lied: **JEsu meine Freude ꝛc.** angestimmet wurde. Die Sinnen fiengen an zu vergehen; Sie ward gefraget: **Ob Sie auch Schmertzen empfinde?** Worauff Sie mit **Nein!** geantwortet; Weiter: **Ob Sie auch Angst hätte?** Sie versetzte wieder/ mit **Nein!** und wurde in Ihrem Glauben gestärcket / daß dieses alles mache die Angst/ welche Ihr Heyland im Oelgarten/ da er Blut geschwitzet/ ausgestanden/ der Ihr auch anitzo zur Seiten stünde/ Ihren Kampff mit Lust anschaue/ und Ihr als einer getreuen Kämpfferin/ bald die Krone des ewigen Lebens auffsetzen würde. Da man noch diese Frage an Sie richtete: **Ob Sie JEsum/ der vor Sie Blut geschwitzet/ und sich am Creutz zu Tode geblutet/ als ein Bild stets vor Ihren Augen und im Hertzen hielte?** ergriff Sie des Fragenden Hände/ und sprach mit vernehmlicher Stimme: **Ach Ja! Ja!** darauff man/ daß GOTT solches biß in die Todes-Stunde durch seinen Heil. Geist/ in ihrem Hertzen versiegeln wolle/ angewünschet/ und Sie ruhen lassen. In welcher Ruhe Sie auch biß Mitternacht geblieben/ umb halb 2. Uhr aber/ war der 22. Januar. Ihre rechte Hand unter das Haupt legte/ entschlieff hierauff sanfft und seelig/ sonder eintzige Ungeberde/ und empfing von Ihrem Herrn Beicht-Vater den letzten Seegen. Ihr Christ-Adlicher Tugend-Wandel erstrecket sich auff 55. Jahr/ 5. Wochen und 3. Tage.

Ver-

Verhüllet nun Ihr Hochleydtragenden Ihr Gesicht! schlüsset Ihren gantzen edlen Leib/ die Wohnstatt so vieler trefflichen Tugenden/ in ein enges Sarg ein/ ja übergebet denselben der Erden/ als einer allgemeinen Mutter/ daß daran das Recht der Natur exequiret werde; Trotz aber dem Tode und der Verwesung/ daß dieselbe sich an Ihr innerliches Tugend-Bild/ an Ihre unsterbliche Seele solten machen/ oder Ihr Gedächtnüß bey der späten Nach-Welt verleschen können. Sie ist in Ihrem Leben gewesen/ und bleibet auch nach Ihrem Tode/ ein Beyspiel einer grossen Frauen.

Des höchstbestürtzten Herrn Wittwers Excellence wird wol niemahlen Ihr Bildnüß aus seinen Gedancken kommen lassen. Ist es nicht so: wer einmahl etwas starck in die Sonne gesehen/ dem schwebet allezeit dieses grosse Welt-Licht immer vor den Augen? Ach! Seine hertzwertheste Eh-Gemahlin/ Seine unvergleichliche Augen-Lust ist nun hinweg! Seine unermüdete Vorsteherin des Haußwesens/ seine kluge Regiererin einer so weitläufftigen Wirthschafft/ Seine sorgfältige Verpflegerin ist Ihm von der Seiten gerissen worden! in derer Armen Er lieber selbst zu sterben möchte gewünscht haben/ als ihren Todes-Fall zubeleben/ die ist nun den Weg alles Fleisches gegangen. Seine hierob bezeugende hertzliche Wehmuth kan Ihm gar nicht verdacht werden: denn auch die allertapfferste Helden in solchen Fällen es gestehen müssen/ daß Ihr Hertz von keinem Stahl oder Marmor gebildet. Gleichwol werden Se. Excellence nach Ihrer Welt-bekandten Generosität sich hierinn überwinden/ und dasjenige/ was der Himmel zu sich abgefordert/ demselben als ein Depositum und gelehntes Gut/ mit willigen Händen überlassen. Ergetzte sich Käyser Augustus an dem abgemahlten Bilde des von seiner Nestin Agrippina, mit Germanico erzeugten Kindes so sehr/ daß/ weil er keine Leibes-Erben hatte/ er dessen einen Abriß in sein Schlaff-Gemach hengen ließ/ und keinen Abend zu Bette gehen konte/ er hatte sich dann erst mit diesem Lust-Engel im Geist divertiret und besprochen/ auch mit etlichen Küssen von ihm Abschied genommen (p); so meyne ich/ wird Se. Excellence eine weit grössere Linderung Ihres hertzlichen Trauren spüren/ wenn Sie nicht an das leblose Bild/ welches etwa Ihre Hochseelige Gemahlin hinterlassen/ sondern an Ihr Englisches Angesicht/ welches droben mit lauter Freud und Wonne bestrah-

 let

(p) Apud Sveton. in Caligula c. 7.

let wird/ gedencken/ und dasselbe/ in stillem Geist küssen/ der völligen Hoffnung lebende/ daß Sie dasselbe dermahleinst in unaussprechlicher Glorie und Herrlichkeit widersehen werden.

Die **Wolgebohrne Kindes-Kinder** wollen gleichfals hiemit ihre Gedult stärcken/ und das Bildnüß ihrer **Hochseeligen Frauen Groß-Mutter** zu ihrem Trost und Vorleuchtung annehmen. Es hielten ehmahls diejenige sich für glückseelig/ die das Bild Alexanders des Grossen in Gold oder Silber hatten/ und bey sich tragen konten. (q) Wie vielmehr werden Sie sich glücklich zu preisen haben/ als denen die **Hochseelige** ihren theuren **Groß-Mütterlichen** Seegen hinterlassen/ wie Sie denn insonderheit dieses dem ältesten in der Frembde lebenden **Herrn Tochter-Sohn** gethan/ dem Sie fast mit sterbender Hand den 1. Januar. des itztlauffenden Jahres/ in einem von Ihr unterschriebenen Brieff/ ihren **Groß-Mütterlichen** Seegen ertheilet/ nebst der Versicherung/ daß Sie Ihm einen gnädigen GOtt in der Welt lasse. Wenn Sie sich hierauff/ nechst GOtt verlassen/ denselben im Hertzen und vor Augen halten/ so wie **das Tugend- und Ehren-Bild Ihrer Hochseeligen Frauen Groß-Mutter** Sie anweiset/ so können Sie ohnfehlbahr versichert leben/ daß es Ihnen hie und dort gelingen werde.

Das helffe GOTT!

(q) Refert Trebellius Pollio in XXX. Tyrann. n. 13.





